

Ercheat
Möglich mit Ausnahme des
Sonn- und Festtags.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
zu Neuß 1.50 Mk., durch
die Post bezogen 1.55 Mk.
mit illustrierten Unter-
haltungsblatt 1.80 Mk.,
durch die Post bezogen
1.95 Mk.
Verantwortlich für den
Anzeigen-Teil:
Josef Wörth, Neuß.
Eigene Druckmaschinen.

Neußer Zeitung

Amstliches Kreisblatt

Geschäftsführer:
Karl Knebel, 1.
Jahreslohn 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., an-
wärtige 20 Pfg.
Reklamen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der berechnete Rabatt
hinfällig.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuß.
Eigene Druckmaschinen.

Nr. 262.

Freitag, den 18. November 1910. (Hilda, Odo.)

85. Jahrg.

Politische Nachrichten. Deutschland.

Der Kaiser in Beuron. Bei dem Besuche, den er am Sonntag mit dem Fürsten von Fürstberg in dem Benediktinerkloster Beuron machte, hat der Kaiser nach der K. Bztg. auf die Begrüßungsansprache des Erzabts mit folgender Rede geantwortet:

„Verehrter Herr Erzabt! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtiges Wohlwollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benediktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrechtzuerhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch als Kulturträger auf dem Gebiete des Kirchengelanges, von Kunst und Wissenschaft und in anderem sich hervorgetan haben, eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten. Dies ist umso wichtiger, als das zwanzigste Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat, deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann. Das ist meine feste Überzeugung. Die Krone, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gegründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz in diese Krone gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß sie helfen sollen, den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrsucht vor Altar und Thron zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden. Darum fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen. Wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren.“

Der Reichshaushaltsplan für 1911 und die Finanzreform von 1909. Die Neue Korr. schreibt: Es scheint so, als ob durch die Veröffentlichung des Etatentwurfs für 1911 der landläufigen Agitation gegen die 1909 beschlossenen neuen Reichsteuern doch ein Dämpfer aufgesetzt worden sei. In der Tat ist der Etat, der gegenwärtig dem Bundesrat beschickt ist, die beste Rechtfertigung der Reichsfinanzreform von 1909. Man braucht sich nur zu überlegen, wie der Etat für 1911 aussehen würde und in welchem Maße die Schuldenwirtschaft des Reiches mit ihrem Druck auf den Kurs der Anleihen und auf das ganze wirtschaftliche Leben hätte fortgesetzt werden müssen, wenn die verbündeten Regierungen sich 1909 auf die Erbschaftsteuer verließen und wegen der von Konservativen und Zentrum beschlossenen Erbschaftsteuern das ganze Werk abgelehnt hätten.

Kürzlich behauptete ein nationalliberales Blatt, das Eintreten der „Nord. Allg. Ztg.“ für die Reichsfinanzreform beruhe auf einer Verpflichtung, die der Reichsminister von Bethmann Hollweg gegenüber den Leitern des Bundes der Landwirte eingegangen sei. Als ob von dem Staatsmanne, der den Finanzgesetzen von 1909 seine Unterschrift gegeben hat, ein Eintreten gegen diese Gesetze erwartet werden dürfe! Von konservativer Seite ist dagegen dem Kanzler der Vorwurf gemacht worden, daß die Verteidigung der Reform zu spät komme; man hätte

früher die Abkehrung des Volkes gegen die neuen Steuern entgegengetreten müssen. Sachlich aufklärende Artikel sind schon früher genug erschienen, ihre Wirkung war aber beschränkt infolge der schweren politischen Verärgerung, die unter den bürgerlichen Parteien nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer eingetreten war. Eine Verteidigung dieser Ablehnung von Regierungswegen wäre aber wohl das ungeeignetste Mittel gewesen, um eine Wiederannäherung zwischen den Konservativen und den gemäßigten Elementen der liberalen Linien zu bewirken. Daß eine solche im hohen Grade wünschenswert ist, hat auch der Abg. v. Heydebrand kürzlich offen anerkannt.

Die Erbitterung der Parteien gegeneinander kann nicht dadurch, daß man den Hauptstein des Anstoßes immer wieder zwischen sie wälzt, sondern nur durch den Hinweis auf gemeinsame Interessen und Ziele gemildert werden. Außerdem ist wirksamer als das Wort die Tat, und dieser neue Etat ist eine Tat, die darüber volle Klarheit verbreitet, daß die Annahme der Reichsfinanzreform von 1909 trotz aller Parteigegensätze in bezug auf die Besteuerung eine nationale Notwendigkeit war.

Ausland.

Seuchengefahr. Aus Konstantinopel wird unterm 11. Nov. der K. B. Z. geschrieben: Die Cholera hat seit der Rückkehr der Truppen von den Manövern von neuem an Ausdehnung gewonnen. In Konstantinopel galt sie schon als erloschen, jetzt ist sie nicht nur hier wieder ausgebrochen, sondern auch in anderen Städten, die bisher frei von ihr gewesen waren, aufgetreten. Die Abhaltung der Manöver erweist sich immer mehr als ein schwerer Mißgriff; aus politischen Gründen waren sie vielleicht erwünscht und notwendig, bei den ungünstigen Gesundheitsverhältnissen des Landes aber hätten sie auf einen günstigeren Zeitpunkt verlegt werden müssen. Unter den Truppen der hiesigen Garnison herrschte schon die Cholera vor den Manövern, dahin abgegangen sind aber nur die krankheitsfreien Regimenter. Die Cholera ist von anderen Truppen ins Manöverfeld eingeschleppt worden. Bei den ungünstigen Verpflegungsverhältnissen, dem schlechten Trinkwasser und der ungenügenden Nahrung war es kein Wunder, daß sich die Seuche unter den Truppen rasch verbreitete. Wie viele ihr erliegen, ist nicht bekannt. Drei Kranke sind auf dem Rücktransport nach Konstantinopel im Zuge gestorben. Man wirft jetzt dem Obersten Gesundheitsrat vor, seine Pflicht nicht getan zu haben; er hätte die Militärverwaltung über die Gefahren aufklären sollen, welche die Abhaltung der Manöver zur Folge haben können. Diese Vorwürfe sind nur teilweise berechtigt. Der Gesundheitsrat hatte rechtzeitig seine zwei ottomanischen Mitglieder zu Mahmud Scheffet Pascha geschickt, um ihm Vorstellungen zu machen; er hatte sie aber so unhöflich empfangen und so kurz abgefertigt, daß sie von derartigen Aufträgen nichts mehr wissen wollten. Darauf begaben sich der englische und der niederländische Vertreter im Gesundheitsrat, zwei Fachleute aus dem Gebiete der Cholera, zu Mahmud Scheffet Pascha. Sie wurden zwar freundlich empfangen, aber an die Sanitätskommission des Kriegsministeriums verwiesen, wo sie eine nichtsagende Antwort erhielten. Von anderer Seite wird wieder behauptet, Mahmud Scheffet sei sich der Gefahr gar nicht bewußt gewesen, die die Manöver zu Seuchenzeiten heraufbeschwören können, und daß ihm ein Generalstabshauptmann wichtige Mitteilungen in dieser Sache vorenthalten habe. Für die choleraverdächtige Truppenabteilung sind außerhalb der Stadt Lager eingerichtet worden, so bei San Stefano (für die Militärschüler), in Tusla und in Kawauf auf der asiatischen Seite. Die Verpflegung der dort untergebrachten Truppen läßt alles zu wünschen übrig. Sie haben tatsächlich Hunger gelitten.

In Tusla sind 200 Soldaten mit ihren Gewehren ausgebrochen und machen jetzt die ganze Gegend unsicher. Im Lazarett von Kawauf ist das Wärterpersonal ungenügend, der Gesundheitsrat mühte es beträchtlich verstärken. An Mitteln hierfür fehlt es ihm nicht. In der Bucht von Kapa, am Eingange des Bosporus, wo alle Schiffe halten müssen, ereignen sich bei der Anhäufung von Fahrzeugen, der starken Strömung und dem Mangel an Schleppern fast täglich Unfälle. Man sollte glauben, daß die Cholera-gefahr die verantwortlichen Kreise zu erhöhter Kraftanstrengung zu ihrer Bekämpfung aufrufen würde. Das ist nicht der Fall, alles geht vielmehr seinen Schlenrian weiter. Da der Oberste Gesundheitsrat vorschreibt, daß die Reisenden der dritten Klasse, wenn sie aus verseuchten Orten kommen, Quarantäne durchmachen müssen, stopfen die Kapitäne vor Ankunft in die Quarantänestation so viel Zwischenbender als nur möglich in die Kabinen, Speisefäle und Salons, damit sie nicht in Quarantäne zu gehen brauchen. So wird die Seuche erst recht verschleppt. In Kawauf ist, wie Reisende erzählen, der Dampfesinjectionsapparat meistens kalt. In den östlichen Provinzen des Reiches weiß man meistens gar nicht einmal, wo die nächste Quarantänestation ist. Ereignet sich in der Stadt ein Cholerafall, so wird ein solches Aufsehen gemacht, daß viele Menschen aus bloßer Furcht erkranken. Ein junges Mädchen, das man als Choleraverdächtige ins Krankenhaus gebracht hatte, ist dort aus Furcht gestorben, ohne Cholera gehabt zu haben. Die Reinhaltung der Stadt läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Die unwissende, abergläubische Bevölkerung setzt den Anordnungen der Behörde Widerstand entgegen, mißachtet alle Ratsschläge und erklärt die Cholera für eine Erfindung der Ärzte.

Luftschiffahrt.

*! Die Gelsenkirchener Ballonwettfahrt. Prof. Dr. Bammeler schreibt über die Wettfahrt:

Ueber die Ballonwettfahrt, welche der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt am 13. November d. Js. von Gelsenkirchen veranstaltet hat, sind infolge des ungewissen Ausgangs die verschiedenartigsten Lesarten verbreitet, so daß es angebracht erscheint, einen einwandfreien Bericht darüber zu erstatten. Es handelte sich um eine interne Wettfahrt zwischen Führern des Vereins selbst, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich für größere Wettfahrten auszubilden und sich vervollkommen. Um möglichst gleichartige Bedingungen zu schaffen, waren lauter neue 1680 Kubikmeter-Ballons gewählt worden; da aber Ballon „Barmen“ auf seiner letzten Fahrt etwas Schaden genommen hatte, so wurde für ihn der 1500 Kubikmeter-Ballon „Schroder“ eingesetzt mit der Maßnahme, daß der Führer dieses Ballons nur einen Mitfahrer mitzunehmen brauchte, die beiden anderen hingegen zwei. Die Wetterausichten waren am Vortage sehr günstig, die Windrichtung erfolgte aus Norden, und es herrschte klares Hochdruckwetter. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sank das Barometer etwas, und der Wind drehte, so daß südliche Richtungen vorherrschten. Die Ausfahrt, die bei der Wetterwarte in Aachen von zwei Mitgliedern der Sport-Kommission eingeholt wurde, lautete, es sei eine neue Depression westlich der britischen Inseln erschienen; diese verursache in den unteren Schichten süd-süd-westliche Winde von 6 bis 7 Meter Sekundengeschwindigkeit, von 500 bis 800 Meter Höhe südwestliche Winde von 15 bis 17 Meter Geschwindigkeit. Darüber hinaus sei die Richtung noch etwas östlicher, aber die Luftbewegung direkt stürmisch. Die Angaben der Wetterwarte wurden durch Beobachtungen in Essen und in Gelsenkirchen durch

13)

Das Bleeblatt.

Roman von Arthur Zapp.

Arno Zöller fühlte sich tief bewegt. Auch auf ihn wirkte, wie auf die holerische, lebhafteste Frau Kübler, die schlichte Tragik in dem Lebensdrama der armen Frau. Freilich, bei ihm wurde weniger die Entrüstung und der Zorn angefaßt als das Mitleid, und vor allem fühlte sich sein Dichtergemüt und seine Dichterphantasie in starke Schwingungen versetzt. Er sah alles im Geiste vor sich: das Leben im Küblerhause, den elischen Zwist infolge des Dazwischentreitens der Verführerin, die Auslösung der vom Gatten und Vater verlassenen Familie, ihr trauriges Vegetieren in dem dichten Walde, im einsamen, elenden Wälderhäuschen, dann die Mißere der Kinder, die sich dem ganzen lieben Tag selbst überlassen waren, in niemandes Schutz als in der Vorsehung, und die ihre Mutter nur des morgens, wenn sie zur Arbeit ging, auf ein kurzes Viertelstündchen und dann an den Rasttagen zu sehen bekamen. Ja, was reichen Kindern kaum zum Bewußtsein kam, das Glück, eine liebevolle, treuherzige Mutter zu besitzen, das war für die armen Proletariatskinder eine spärliche Sonntags- und Feiertagsfreude.

Arno Zöller bedauerte es im stillen, daß sich die Walschfrau jetzt erhob, ihren Stuhl zurückschob und an ihren Waschtrog in der auf dem Boden eingerichteten Waschküche zurückkehrte. Gedankenvoll sah er bei seinem Frühstück. Mechanisch, ohne rechten Genuß, aß und trank er. Die soeben empfungenen Eindrücke beschäftigten ihn aufs lebhafteste. Aber es wogte noch alles bunt und kraus und unklar in ihm durcheinander, und er hatte nicht das rechte Gefühl, ob sein rein menschliches Empfinden oder mehr seine dichterische Anschauung von dem Gehörten in Anspruch genommen war. Erst als er wieder in sein Zimmer zurückgekehrt war und, aufgeregt grübelnd und träumend, ganz seinen Eindrücken hingeeben, auf und ab schritt, fiel es plötzlich wie ein zündender Funke in die ausgewählte Seele: hier hatte er das, was er seit langem gesucht, eine dichterische Anregung von starker Kraft, ein neues, originelles Stoffgebiet, ein Milieu, das bis dahin eine unbekannte Welt für ihn gewesen. Ja, es war ein Neuland, das er entdeckt hatte, ein Neuland für ihn und viele andere, die keine Ahnung hatten, wie Tausende und Abertausende von Mitmenschen ihr armeliges Leben Tag für Tag neu erobern mußten in harter, schwerer Arbeit,

unter mühseligen Entbehrungen und unablässigen Sorgen. Freilich, es war vorläufig nur ein kleines Samentorn, das ein Zufall in das lodere Erdreich seiner Dichterphantasie geworfen hatte, es mußte erst keimen und mußte geübt und gepflegt werden, bis es wachsen und zur wertvollen Frucht heranreifen konnte. Aber schon war ihm zumute, als sei ihm etwas Kostliches beschied, ein großes Glück widerfahren. Und er fühlte sich in so glückseliger, zukunftsreicher Stimmung, daß er fühlte laut hinausjauchzen mögen. Es war doch etwas Herrliches, Großes, Wunderbares: aus dem Nichts konnte der Dichter schaffen, aus eigener Kraft und Vollkommenheit, wie ein Gott!

Die Mittagspause benutzte Arno Zöller, um in der Küche seiner Wirtin die bereits empfangenen Anregungen und Eindrücke zu verstärken und an die Walschfrau allerlei Fragen zu stellen. Frau Kallheit war nicht sehr und besangen und auch nicht abfällig zurückhaltend oder gar böswillig. Aber knappe Wortfargeheit und eine gewisse herbe Verschlossenheit schien ihr ihr hartes Schicksal anerkennen zu haben. Dennoch fühlte sich der junge Dichter sehr befriedigt. Sein Interesse, sein Schaffensdrang war durch die kurzen Mitteilungen, die er aus der ersten stillen Frau herausgelockt hatte, noch mehr in Bewegung gesetzt, und seine leicht beschwingte Phantasie spann die Fäden weiter und arbeitete, erratend und ahnend, unablässig, ruhelos.

Kurz bevor er die Küche verließ, bat er Frau Kallheit um ihre Adresse und um die Erlaubnis, sie am Sonntag in ihrem Heim besuchen zu dürfen. Die Walschfrau sah den jungen Mann erstaunt an. Ihr mechanisches Kopfschütteln bewies, daß sie ihn nicht verstand. Aber als er ihr ein Markstück mit den Worten in die Hand gedrückt: „Für Ihre Kinder!“ nickte sie zustimmend und dankte. Nun wußte sie es: das Mitleid mit den armen Kleinen war es, das ihn bewegte.

Le Arno Zöller aber war die gute Laune jetzt von einer früher nie erlebten Beständigkeit. Seine Dichterphantasie feierte wahre Festtage. Unablässig war er tätig, zu planen und zu entwerfen. Und als er am Sonntag Nachmittag das Heim der Walschfrau gesehen, das düstige Zimmerchen, das als Wohnraum und Schlafraum und auch als Küche diente, die einzige armelige Bettstelle, in der die Mutter mit den kleinen Fräulein schlief, während das Marthchen und Marielchen auf dem Strohsack auf dem Fußboden kampierten, als es ihm gelungen war, das mißhandelte, erbitterte, hartgefesselte Herz zu erschließen.

hen und die schmalen, fest aufeinander gepreßten Rippen zu öffnen, da begann sich das Chaos zu lüften und das formlos in seiner Seele Wogende klare Gestalt anzunehmen.

Ein Drama wollte er schreiben, ein dreitägiges Drama aus dem Arme-Leute-Leben, „Hinterland“ sollte es heißen, und es sollte den ganzen Jammer und die ganze Hoffnungslosigkeit des Lebens des Armen unter den Armen in lebensvollen, anschaulichen, dramatischen Bildern wiedergeben.

Unablässig grübelte er und brütete er über den Stoff, unablässig entwarf er, strich er, verbesserte und überarbeitete er das in kurzen Strichen Entworfen. Als seine Aufgabe betrachtete er es, kleine, charakteristische Einzelzüge zu sammeln und sich immer inniger mit dem Milieu zu befreunden. Er lebte und webte ganz in seinem Stoff, und es kam vor, daß er, wenn plötzlich ein Zweifel, eine Frage in ihm aufstieg, an einem Tage zweimal sich aufmachte, und nach der Wohnung der Walschfrau hinausfuhr, um über irgend ein ihm unklares Detail Erkundigungen einzuziehen, oder um die Dichtigkeit, in der sich sein Drama abspielen sollte, zu studieren und die Kinder zu beobachten. Zu Hause war er wortfarg, zerstreut, in sich gekehrt. Es kam vor, daß er eine ganze Stunde lang still auf seinem Stuhl saß, vor sich hinbrütete, ohne eine sichtbare Tätigkeit auszuüben. In solchem wie hypnotisiertem Zustand, in dem sich sein ganzes geistiges Leben nach innen richtete, konnte es ihm vollständig entgehen, wenn jemand aus seiner Umgebung eine Frage an ihn richtete. Etwas Bohm kannte diese Perioden der dichterischen Konzeption bei seinem Freunde und er ging ihm in solchen Zeiten möglichst aus dem Wege, um ihn nicht zu stören und von dem, was ihn innerlich ganz in Anspruch nahm, abzulenken. Er wunderte sich auch nicht, wenn ihn der Freund, dessen von einer neuen Idee befruchtete Phantasie auch die halben Nächte durcharbeitete, jäh aus süßem Schlummer aufschreckte, indem er wie elektrisiert aus dem Bett sprang, Licht anzündete und sich im Nachthemd an seinem Schreibtisch setzte, um einen neuen Gedanken, der plötzlich in ihm aufblühte, die Idee zu einer besonders wirksamen Szene, eine charakteristische Wendung, der er tagelang vergebens nachgegrübelt hatte, und die ihm in stiller Nacht im Bett mit einem Male wie vom Himmel herabgekommen war, zu notieren.

(Fortsetzung folgt.)

Hochfassung von Pilotballons bis 20 Minuten vor dem Beginn des Startes bestätigt, so daß also anzunehmen war, die Ballons würden, falls sie sich nicht ganz tief hielten, mit 50 bis 60 Kilometer Geschwindigkeit in nordöstlicher Richtung fortgetrieben werden, womöglich sogar in noch etwas östlicherer Richtung, so daß sie entweder an der Ostsee landen oder südlich die Ostsee entlang fahren würden. Die Führer wurden bei der Besprechung auf alle diese Tatsachen aufmerksam gemacht und ihnen genau Handhaben zur Orientierung gegeben. Es wurde ihnen noch einmal das Verbot der F. A. J. eingeschärft, bei Strafe der Disqualifikation auf dem Wasser zu landen, und es wurde ihnen dringend empfohlen, daß, wenn sie die Richtung auf die See festgelegt hätten, sie dann mindestens eine Fahrstunde vor der See mit den Landungsvorbereitungen beginnen sollten.

Wie die Ergebnisse der Fahrt zeigen, hatte die Windrichtung sich so geändert, daß sie fast rein aus Süden erfolgte, so daß die Ballons je nachdem, wie hoch oder niedrig flogen, in 4 bis 5 Stunden an der Nordseeküste waren. Die Führer aller gelandeten Ballons haben bis zum letzten Augenblick genaue Orientierung gehabt, was schon daraus hervorgeht, daß zwei derselben fast bis an das Meeresufer herangefahren sind. Es muß also auch von dem Führer des vermißten Ballons angenommen werden, daß er genau orientiert war und daß er mit aller Abicht auf die Nordsee hinausgefahren ist. Da der Lotensensometer festgestellt hat, daß der Ballon gegen zehn Uhr erst das Feuererschiff von Nordern in etwa 200 Meter Höhe mit Richtung aus Südosten überflogen hat, so geht daraus hervor, daß der Führer die südöstliche Richtung des Windes erkannt hat, und daß er beabsichtigt hat, mit Hilfe dieser Richtung, die nach der ganzen Wetterlage im Laufe der Fahrt sich noch mehr nach links drehen mußte, nach England oder Schottland hinüberzufliegen. Daß der Führer beabsichtigt hat, etwas Außergewöhnliches zu leisten, läßt sich aus Äußerungen schließen, die er Mitfahrern anderer Ballons gegenüber vor dem Start gemacht hat, und ebenfalls einem Sport-Kommissar gegenüber, der ihn nochmals vor der Abfahrt besonders zur Vorsicht ermahnte und ihm dringend anriet, zunächst für gute Orientierung zu sorgen. Die Leitung hat nichts versäumt, um die Folgen einer etwa unbeabsichtigten Landung an der Küste der Nordsee unschädlich zu machen.

Als am Montag Morgen nur von 7 Ballons Landungsdepeschen eintrafen, wurde sofort das Reichsmarineamt durch dringende Telegramme benachrichtigt, daß die Gefahr vorliege, es seien Ballons auf die Nordsee hinausgetrieben worden. Es muß aufs dankbarste anerkannt werden, daß das Reichsmarineamt sofort die Nordsee-Station Wilhelmshaven anwies, Nachforschungen anzustellen, worauf „Zietzen“, „Nautilus“ und 16 Torpedoboote umgehend auf die Suche nach den vermißten Ballons gingen. Da einer derselben im Laufe des Tages seine bei Norddeich erfolgte Landung anzeigte, so blieb nur der Ballon „Saar“ vermißt. Nachdem die Torpedoboot-Flotte die ganze Küste vergeblich abgesucht hatte, teilte Dienstag Abend die Nordsee-Station mit, daß sie die Suche als vergeblich aufgebe. So bleibt nur noch zu hoffen, daß der wagetütige Führer seinen Ballon den ertretten Inseln hat zuführen können, oder daß ein Schiff die Inseln während ihrer langen Wasserfahrt geborgen hat. Der Ballon hatte 24 Sad Ballast mitgenommen, und es war, wie die Berichte der anderen Führer zeigen, bis zur Erreichung der Küste sehr wenig Ballast verbraucht worden, so daß unter normalen Verhältnissen dem Ballon noch eine weitere Flugdauer von 20 bis 30 Stunden möglich war.

Gerichtssaal.

— **Wewelinghoven, 15. Nov.** Der Tagelöhner Konrad W. zu Langwaaden, wurde heute vom Schöffengericht Grevenbroich wegen Mißhandlung des Feldhüters K. zu 12 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Moabitser Aufrehrprozeß.

* **Berlin, 17. Nov.** In der Donnerstagsitzung wurde die Vernehmung der Angeklagten zu Ende geführt. Die zur Stelle gestellten Beweismittel in Form von eingeleiteten Schutzmannshelmen und zerfetzten Uniformen, Steinen und beschädigten Laternenteilen, sind vor dem Gerichtshof auf einem langen Tisch ausgebreitet. Die Angeklagten beitreten zum größten Teil die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Der Angeklagte, Schlosser Paul Schulz, steht noch im sehr jugendlichen Alter. Vorherrscher: Sie sollen mit einem Stein eine Laternenscheibe eingeworfen haben. Angeklagter: Den Stein habe ich von dem Angeklagten Wandt bekommen, und auf dessen Veranlassung habe ich geworfen. Angeklagter Schreiber Wandt: Ich habe dem Schulz den Stein erst auf dessen Bitte gegeben, da wo wir standen, verteilte nämlich ein junger Mensch Steine zum Werfen.

Von Nah und Fern.

* **Düsseldorf, 17. Nov.** Bei der Stadtverordnetenwahl in der zweiten Abteilung in dem eingemeindeten Gerresheim ist der Kandidat der Liberalen Vereinigung, der bisherige Stadtverordnete Schäfer, mit 224 Stimmen wieder gewählt worden.

* **Grevenbroich, 17. Nov.** Das hiesige Wasserwerk ist bekanntlich in die Verwaltung der Stadt Rheindt übergegangen. Das abgelaufene Rechnungsjahr schließt bei 31785 M. Einnahmen und 33767 M. Ausgaben mit einem Zuschuß von 1981 M. ab. In Wassergebühren gingen 21976 M. ein. Für die Rohrverlängerung nach Wewelinghoven wurden 2593 M. ausgegeben.

* **Solingen, 15. Nov.** Hier ist gestern eine Polizeiverordnung ergangen, die die kinematographischen Vorstellungen in Theatern, Versammlungsräumen und auf Kirmesplätzen regelt. Es wird darin zunächst bestimmt, daß derjenige, der gewerbmäßig kinematographische Vorstellungen geben will, dazu der kaspolizeilichen Genehmigung bedarf. Dann folgen eingehende Vorschriften, die die Feuerficherheit in den Vorstellungsräumen gewährleisten sollen, und schließlich wird auch die Zensur für die Vorstellungen eingeführt.

* **Elsfeld, 16. Nov.** In der Wohnung eines Wirtes waren dieser Tage in der Küche die Schränke mit Petroleum bestrichen, mit Petroleum gekränkte Lappen darauf gelegt und entzündet worden, auch waren die Gashähne geöffnet worden, so daß das Gas ausströmen konnte. Zum Glück waren die brennenden Lappen bald wieder erloschen. Unheil ist infolgedessen nicht angerichtet worden. Zur Ermittlung der Täter bediente sich die Polizei eines Diensthundes.

Das Tier lief zur zweiten Etage des Hauses, die von einer Familie und deren Dienstmagd bewohnt wurde. Die Ermittlungen gegen die Herrschaft ergaben deren Unschuld. Das Dienstmädchen, das von seiner Herrschaft für unverdächtig gehalten wurde, wurde dagegen bald der Tat überführt und gestand sie schließlich auch ein. Wie sie angab, ist sie des Dienstes überdrüssig gewesen und hat das Feuer lediglich angelegt, um aus dem Dienste zu kommen. Aus verschiedenen Umständen glaubt man schließen zu sollen, daß die jugendliche Brandstifterin geistig nicht ganz normal ist.

* **Witten, 16. Nov.** Im hiesigen Diakonissenhause verstarb an einer schweren Verwundung, herbeigeführt durch einen Kugelschuß, der Bergmann Jakob aus Ende bei Wetter. Morgen findet die Obduktion der Leiche durch die Kreisärzte aus Bochum und Hagen statt. Ueber den schweren Zusammenstoß, dessen Opfer J. geworden ist, erfahren wir folgendes: In den Jagdgründen des Ardengebirges wird viel gewildert, so auch in den ausgedehnten Forsten des Hauses Soheide. Der dortige Förster Meyer = Jüngen, ein pflichtgetreuer Mann, stellt den Wilderer eifrig nach. Am Sonntag gelang es ihm, die drei Gebrüder J. aus Ende, einen Kötter und zwei Bergleute, auf frischer Tat zu stellen. Er hat zunächst einen Schreckschuß abgegeben, die drei Wilderer haben dann auf ihn geschossen. Retzgedrungen hat nun auch der bedrohte Förster von seiner Waffe Gebrauch gemacht und seinen gefährlichen Gegner in dem Augenblicke durch einen Schuß niedergestreckt als dieser auf ihn angelegt hatte. Letzteres soll aus der Lage des Schußkanals deutlich zu erkennen sein. Der Schwerverletzte ist von dem Tatorte sofort ins Krankenhaus gebracht worden. Der Kugelschuß hatte den Körper vollständig durchbohrt. Seine Brüder sind verhaftet worden.

* **Hesse, 16. Nov.** Einen Selbstmordversuch aus Liebesgram verübte heute in früher Morgenstunde ein Schlosser aus Essen. Er unterhielt zu einem hiesigen Mädchen ein Verhältnis, das dieses gelöst hatte. Gestern Abend erschien der Mann plötzlich und verlangte eine Ausprache mit dem Mädchen, zu der es indes nicht kam. Heute früh erschien nun der Mann wieder und schloß sich vor dem Hause seiner Braut eine Kugel in die Brust. Schwer verletzt fand er Aufnahme im Krankenhaus.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 18. November.

© **Die Einweihung des katholischen Gesellenhauses** findet am Sonntag statt. Eine Vorfeier am Samstag Abend bringt nach der Begrüßung einen Cellovortrag. Dieser von Dr. Kunze, Müller, von Fr. Clara Engels vom Manuskript gelesenen, einen Klavier Vortrag der Frau Klein = Tholfs, Neuß, Volkslieder von J. Brahm, gefolgt von Neuffer a capella Chor unter Leitung des Herrn Dr. Ernst Kunze Müller aus Köln. Es folgen die Festrede des Herrn Karl Ernst Dithaus, Besitzer des Hofwangs = Museums in Hagen und eine Ansprache des Herrn Prof. Behrens. Nach einem Rundgang durch das Gebäude folgt ein Fadelreigen im Innenhof und später Konzert.

Zwischen 9 und 10 Uhr veranstaltet der Gesellen = Verein einen Fadelzug vom alten zum neuen Vereinshaus.

Am Festtage selbst ist um 9½ Uhr in der Quirinuskirche Hochamt. Es folgt Festzug zum Gesellenhaus und Einsegnung des Hauses. Um 11 Uhr ist ein Festakt im großen Saale.

Nachmittags 3½ Uhr, ist eine kurze Andacht in der Quirinuskirche, dann wiederum Festzug und Versammlung im Gesellenhause.

© **Die goldene Hochzeit** konnten gestern, wie schon mitgeteilt, die Eheleute Fritz Breuer feiern. Herr Breuer steht im Alter von 75, Frau Breuer im Alter von 73 Jahren, beide sind geborene Neuffer und erfreuen sich der besten Gesundheit. So war es ihnen vergönnt, den schönen Festtag noch voll und ganz zu genießen. Morgens fand im Quirinus = Münster die kirchliche Feier statt, wobei dem Jubelpaare die goldene Ehebieläums = Medaille überreicht wurde. In poetischer Form überbrachten Mädchen die Glückwünsche der Nachbarn, prächtige Blumenpenden überreichend. Ein passendes Geschenk der Nachbarn dient als bleibendes Andenken. Die Inhaber der Firma A. Simons, bei der Herr Breuer nunmehr 48 Jahre tätig ist, und die Beamten und Arbeiter dieser Firma schlossen sich in derselben Weise den Gratulanten an. Die Neuffer Scheiben = Schützen = Gesellschaft, von der die 50jährige Mitgliedschaft des Herrn Breuer im vorigen Jahre festlich begangen wurde, ließ Blumen überreichen. Abends brachten die Herren des städtischen Männer = Gesang = Vereins, in deren Namen Herr Wilhelm Linden die herzlichsten Glückwünsche aussprach, eine Serenade. Eine wirkungsvolle Beleuchtung der Breitesträße zeigte abends noch besonders die freudige Anteilnahme der Nachbarn an dem schönen Feste.

— **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 4 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 1 Grad über Null, heute Morgen 2 Grad über Null. Barometer 5 mm gefallen. Wind westlich.

Es ist zu erwarten:
19. November: Meist trübe, Niederschläge, neblig, windig.
20. November: Bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt, windig.
21. November: Sehr veränderlich, feuchtkalt, stürmisch.
22. November: Abwechselnd Regen u. Sonnenschein, starker Wind.
23. November: Kälter, veränderlich, strichweise Schnee, frohig.

Aus dem Kreise.

§§ **Büderich, 17. Nov.** Die diesjährige Personen = standsaufnahme in der hiesigen Gemeinde ergab eine Einwohnerzahl von 3052. Nach der Personenstandsaufnahme des Vorjahres waren 3727 Einwohner vorhanden. Hier von sind mit dem 1. April cr. 782 Seelen in die Stadtgemeinde Neuß umgemeindet worden, so daß noch ein Zuwachs von 110 Personen zu verzeichnen ist.

* **Büderich, 17. Nov.** Am Samstag findet eine Sitzung des Gemeinderates statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte. 2. Sicherstellung der Straßenbauten. 3. Anlagen von Kapitalvermögen. 4. Ergänzung des Beschlusses über die Aufnahme eines Darlehens. 5. Bauausführung vor der Fluchtlinie. 7. Niederlegung von Steuern. 8. Prüfung und Abnahme der Gemeinderrechnung für 1909. 9. Errichtung einer Schulärztin. 10. Pflasterung der Rinnen an der Dorfstraße. 11. Entschädigung für die Reinigung der Büroräume. 12. Mittelungen.

§ **Büttgen, 17. Nov.** Gestern Abend versammelten sich fast alle Handwerker der Bürgermeisterei, um einen Handwerksmeister = Verein zu gründen. Die vom Herrn Bürgermeister ausgearbeiteten Satzungen fanden Annahme. So konnte sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. 30 Meister traten bei und auf die nicht anwesenden kann wohl bestimmt gerechnet werden. Die nächste Vorstandssitzung soll sich bereits mit zwei wichtigen Fragen beschäftigen: Die Rechnungsabgrenzung für die Kunden, voraussichtlich in Halbjahrsterminen, und der Kauf am Orte. Ein Aufruf wird ausgegeben und an die Bürgermeisterei verteilt. Zum Schluß hielt der Herr Bürgermeister einen Vortrag über „Gewährung von Baudarlehen seitens Gemeinde und deren Tilgung durch Abschluß einer Lebensversicherung“. Die Ausführungen interessierten allgemein, und die Mitteilung des Herrn Bürgermeisters, daß er auch ferner für den Verein und für Vorträge gerne zur Verfügung stehe, wurde mit Freuden aufgenommen. Der neugewählte Vorsitzende, Herr Peter Baelhoven, schloß die überaus schön verlaufene Versammlung.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neußer Zeitung“.

Die Schiffbarmachung der Ruhr.

h. **Mülheim (Ruhr), 18. Nov.** Die Stadtverordneten von Mülheim (Ruhr) stimmten dem Regierungsprojekt zur Schiffbarmachung der Ruhr von Mülheim bis zur Mündung zu und beschloßen, die Garantie der Rentabilität zu übernehmen.

Als Schiffahrtsweg soll der jetzige Lauf der Ruhr beibehalten werden, nur an den Stellen, an denen Schleusen notwendig werden, sind kurze, zum Teil die Windungen der Ruhr absehbende Seitenkanäle geplant, an welche die Schleusen, deren im ganzen drei vorgesehen sind, verlegt werden. Unterhalb der Aderfahre ist eine Verbindung zwischen dem neuen Schiffahrtsweg und dem nahe gelegenen Rhein = Herne = Kanal vorgesehen, so daß auf diese Weise auch eine direkte Verbindung von Mülheim nach dem Rhein = Herne = Kanal geschaffen wird. Abgesehen von Hafenanlagen für die Hauptverfrachter sind Lade- und Löffplätze in der Gegend oberhalb der Bergisch = Märkischen Eisenbahnstrecke und ferner die Anlage eines Industriefahrwegs auf der linken Ruhrseite in der Speldorfer Aue vorgesehen. Der Ausbau der Flußstrecke selbst ist bis zur rheinischen Eisenbahnbrücke in Alt = Mülheim geplant. In ihrer Nähe zwischen Fähr- und Karlstraße ist die Anlage eines Lade- und Löffplatzes in Aussicht genommen.

Die Krisis in England.

London, 17. Nov. Die offizielle „Weltminster Gazette“ erzählt, daß die Absicht der Regierung, das Parlament baldmöglichst aufzulösen, nach wie vor feststehe. Es wird beabsichtigt, das Budget vor der Auflösung zur Annahme gelangen und die Budgetdebatte im Unterhause verhandeln zu lassen, während die Lords über die Retobill beraten. Man kann daher annehmen, daß das Parlament nicht später als am 28. November aufgelöst werden wird.

Das Oberhaus hat die Resolution des Lords Rosebery zur Reform des Oberhauses angenommen. Die Resolution erklärt, das Oberhaus solle aus den Lords des Parlaments bestehen, die 1. von allen erblichen Peers aus ihrer Mitte gewählt und durch Ernennung seitens der Krone bestimmt seien; die 2. die kraft ihrer Ämter im Oberhause saßen; und die 3. von außerhalb des Hauses stehenden Persönlichkeiten gewählt seien.

Eine Katastrophe zur See.

h. **London, 18. Nov.** Gestern Abend ist in der Nähe von Dover der französische Dampfer „Saint Louis“ vollständig verbrannt. Das Meer war sehr bewegt, und ein Logger konnte nur mit großer Mühe fünf Stunden lang sich in der Nähe des brennenden Schiffes aufhalten. Es gelang ihm schließlich, die Mannschaft zu retten.

Ein Todessturz.

h. **Denvel, 18. Nov.** Der Aviatiker Ralph Johnstone ist aus einer Höhe von 800 Fuß abgestürzt. Wenige Minuten später ist er seinen Verletzungen erlegen.

h. **Glabbach, 17. Nov.** Der Bürgermeister Stern aus Bieren hatte die hiesige Handelskammer darauf aufmerksam gemacht, daß dem Vernehmen nach der durchaus nötige Umbau des Biersener Bahnhofs wegen der Höhe der Kosten wiederum zurückgestellt werden solle. Die Handelskammer beschloß daraufhin heute, eine Eingabe an den Eisenbahnminister zu richten, worin darauf hingewiesen wird, daß die Biersener Bahnhofsverhältnisse in der Tat einer Verbesserung dringend bedürften, und worin die Kammer weiter darbot, die Mittel für einen größeren Umbau in den Etat für 1911 einzuflechten.

h. **Solingen, 17. Nov.** Die zur Vorbereitung der Vereinigung von Solingen, Wald, Gräfrath und Höhscheid gewählte Kommission hat mit Rücksicht auf die eingebrachten gegnerischen Erklärungen des Düsseldorf = Regierungspräsidenten beschlossen, vorläufig von weiteren Schritten abzusehen; sie erklärte aber die Vereinigung der vier Städte im wirtschaftlichen Interesse für unbedingt geboten.

Handels = Zeitung.

Alltägliche Fruchtpreise zu Neuß am 18. November.

Neuer Weizen 100 Ko.	1. Du.	19 50	Neu 50 Kilo	3,30 — 3,70
	2. „	18 50	Neu 50 Kilo	2,70 — 3,20
Neuer Roggen 100 Ko.	1. „	14 50	Luzernerheide 50 Kilo	3,70 — 4,20
	2. „	13 80	Krummstroh 500 Kilo	17 —
Neuer Hafer 100 Ko.	1. „	14 80	Breidbruchstroh 500 Kilo	19 —
	2. „	13 80	Butter Kilo	2,60
Alter Hafer 100 Ko.	1. „	15 60	Eier 100 Stück	13 —
	2. „	14 60		

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Mäher.

Neuß, 18. November.	
Müßel 100 Kilo in Partien von 100 Btr. (ohne Fähr)	58 —
Müßel 100 Kilo fahrweise (ohne Fähr)	60 —
Gereinigtes Müßel 3 M. mehr	
Müßelchen 1000 Kilo große waggontweise	86 —
kleine	90 —
Kleien 50 Kilo	5 50
Naps wurde je nach Beschaffenheit mit 20. — bis 22. — M. bezahlt.	
Müßel und Kuchel unverändert.	

Die Osram-Lampe erhielt auf der Brüsseler Weltausstellung die höchste Auszeichnung-den Grand-Prix!

Durch die Elektrizitäts-Werke und Installations-Geschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Ansprache an die Bevölkerung

Über die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Viehzählung in Preußen am 1. Dezember 1910.

Mit dem 1. Dezember ds. Js. leitet in Preußen wie im ganzen Deutschen Reich die Tage der Volkszählung wieder. Die unbedingte Notwendigkeit regelmäßiger Aufnahmen dieser Art ist allgemein anerkannt. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwicklung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche sich nach der Volkszahl richten — wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Wahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Verfahren bei Gemeindevahlen usw. —

Eine Ausnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belastung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November ds. Js. werden im ganzen Staate Zähler, insgesamt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorpredigen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember ds. Js. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte“ und für jede Haushaltung eine „Haushaltungsvorzeichnung B“ zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C“ zu ihrer Ausfüllung sowie eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D“.

Die Haushaltungsvorstände haben nur:
a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,
b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen und
c) sie vom 1. Dezember ds. Js. mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das notwendige Material für die Beurteilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer

Volkswirtschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung ebenfalls bereits bekannt und geläufig. Es werden gezählt die Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammenfassung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwicklung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können.

Die Zählung erfolgt wieder nach viehhaltenden Haushaltungen.

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, welches in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember 1910 auf dem Hofe, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese wahrheitsgetreu einzutragen. Dabei sind die auf der Rückseite der Zählkarte gegebenen Erläuterungen genau zu beachten.

Die Viehzählung ist eine selbstständig zu bewerkende Erhebung. Wenn daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Viehzählung sind nicht zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unversänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders nicht für steuerliche Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und seine Viehhaltung nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft; jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen usw. niemals vor unbetrauten Augen kommen oder an die Öffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung, auch hinsichtlich der nicht vom Staate sondern von den einzelnen Gemeindefestgestellten Fragen dürfen die Zähler hiernach wohl um

so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühsame Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Nach den zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehren die für eine rege Beteiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Dienstleistungen zu gewähren sind, darf erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittels- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfalls des Unterrichts am Zähltag dienstfreien Lehrer einer Anforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies tun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Unklarheiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze; es wird wohl kaum einer von ihnen diesen anzurufen brauchen, sondern alle werden ohne weitere die Rücksicht finden, die jeder für das allgemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, etwa durch Besprechung in den Gemeindevorstellungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Das Königlich Statistische Landesamt wird das Seine tun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt nutzbar zu machen.

Berlin, den 22. Oktober 1910.

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Dr. Blumh, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Präsident.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stelle steht ein zweifaches aus einer Straß- (Viehstahl) herrührendes Fahrrad, Marke „Adler“, das in Ermangelung des Eigentümers öffentlich versteigert werden soll. Etwaige Empfangsberechtigte werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte binnen einer Frist von sechs Wochen, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der hiesigen Polizei-Verwaltung anzumelden, andernfalls die Versteigerung veranlaßt werden wird.

Büttgen, den 15. Nov. 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Groten.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, 19. Nov. 1910, nachmittags 1½ Uhr, werden zu Neuss im Auktionslokale von Herrn Philipp Marx, Glockhammerstraße 50, nachstehende Gegenstände, als:
1 große Partie Spazierstöcke, Kleider, Schuhe, Schirme, alte Waffen, Kleidungsstücke, Wäsche, sowie diverse Utensilien u. s. w.
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Neuss, Droh,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Im Anschluß hieran werden ca. 30 Paar diverse Schuhe, Bürsten, Betten u. s. w. für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Neuss, Droh,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 19. Nov. cr., vormittags 11 Uhr, sollen zu Neuss, Weidenbergerweg 68
3 Frauenweißen Apparets durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Neuss, Droh,
Gerichtsvollzieher in Neuss.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 19. Nov. cr., nachmittags 12 Uhr, soll zu Neuss im Pfandlokale Markt 18
1 Sprechapparat durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Neuss, Droh,
Gerichtsvollzieher in Neuss.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 19. Nov. cr., nachmittags 4 Uhr, soll zu Grimlinghauserbrücke im Pfandlokale Wirtschaft Reichenberg
1 Kleiderschrank durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Neuss, Droh,
Gerichtsvollzieher in Neuss.

Gute Kolt und Logis

Bergheimerstraße 49.

Neuss. Rud. van Endert Neuss.

Engl. garnierte
Filzhüte
nur neue Formen
enorm billig.
2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰
früher circa
5⁰⁰ 6⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰

Garnierte Hüte bedeutend im Preise
herabgesetzt:
darunter
Moderne Samt-Glocke mit Schleifen- oder Flügel-Garnitur 8⁵⁰
Moderne Plume-Form mit Feder- oder Seiden-Garnitur 12⁵⁰
Frauen-Toque aus Samt, Seide oder Plume-Stoff, reich garniert 15⁰⁰
Grosse Rund-Form aus Samt oder Velours mit Straussfeder 25⁰⁰

Ungarnierte
Filzhüte
nur diesjährige Formen,
für Damen und Kinder
enorm billig.
1⁹⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁵ 4⁹⁵ 5⁹⁵
früher bis
4⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰

Pariser **Model-Hüte** Wiener
weit
unter Selbstkostenpreis.

Federn **Hut-Zutaten** Schleier
Flügel in reicher Auswahl
Blumen enorm billig. Sammet

Tüchtige Monteure und Hilfsmonteure
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Ernst & F. Wiebel.

Zimmerleute
Zu erfahren Gartenstr. 26.
Dienstmädchen,
nicht unter 20 Jahren, per 1. Dezember gesucht.
Dr. Alldrich,
Furtwengstraße 23.
Reifen- u. Alche
kann abgefahren werden.
Pappenfabrik
Grimlinghausen.
Bevor
Sie kaufen
verlangen Sie die äußersten
Preise in Kalmit minimal, 16%
Kali und Kalbidingsalz 20, 30
und 40% von der
Zu gemittelhandlung
Wilhelm Heppener,
in Weaberg

Winter-
Sahrpläne
per Stück 10 Pfa.
Borägia in der
Expedition der „Neusser Zeitung“

Schrotmüller
sowie einen
jungen Müller
für die Reinigung. [8195]
G. Atrous & Cie.,
Moers, Walzenmühle.

Tüchtiger, solider Mann
sucht Stelle als
Fuhrmann oder Kutscher.
Wo, sagt die Expedition.

Porzellan-, Glas- und
Militär-Malerei

Tusmannstr. 17 Düsseldorf, Tusmannstr. 17
f. rügt Café- und Tafelgeschirr, sowie Pfeifenköpfe, Stammelser, Trinkstiefel usw. mit jeder gewünschten Malerei und beliebiger Inschrift an, ebenso Ersatzteile für Geschäfte, Private, Vereine, Cafés, Hotels usw.

Neusser Schuhbazar.
Nur reelle, gute billige Ware.
Reparaturwerkstätte im Hause.
Furtwengstraße 9, Heinrich Zorn, Furtwengstraße 9,
rechts vom Bahnhof.

Sargmagazin Heinrich Hahn
Neuss, Crefelderstrasse 60.
Grösste Auswahl Billigste Preise.
— Telefon Nr. 881. —

Kapitalien.
Erste Hypotheken 4,15%—4,50% Zinsen.
Zweite Hypotheken 5—6% Zinsen.
Erbchaftsbelegungen n. unter 10000 M. 5%—5½% Zinsen.
Baardarlehen nur an pensionsberechtigten Staats- und Kommunalbeamten 6% Zinsen.
Diskontierung von Buchforderungen beschaft
Rhein. Handelsgesellschaft m. b. H.
Tel. Nr. „Rheinhandel“
Effen-Ruhr. Telefon 1798.

Wagen
zu verkaufen, geeignet zu Bahnfahrten oder für Metzger, Bäcker, Butterhändler o. dergl. Geschäft.
Hüllen, Niederkaufen.
Bertholdene Sofas
billig zu verkaufen.
Hymnasse 8.
Wegen Aufgabe d. Geschäftes
Ladenregal und Theke
billig zu verkaufen.
Kapitelstraße Nr. 18.

Neusser
Bürger-Verein.

Sonntag, 20. Nov., morgens 11 Uhr
Restaurant Hövels, Furtwengstrasse:
Bezirks-Versammlung,
wozu die Mitglieder einladet

Der Vorstand.
St. Martins-Fadenzug
des nördlichen Stadtteils.
Samstag Abend 9 Uhr in der
Restauration von Vogelbacher
Rechnungsablage.
Das Komitee.

Cäcilien-Chor
von St. Marien.
Heute Abend punkt ¼ 9 Uhr:
Generalprobe
im Marienhause,
wozu dringend einladet
Der Dirigent.

Goldene Trauringe
aus einem Stück
ohne Lötung (Patent Schwahn
unübertroffene Auswahl und
Qualität. Gravur sofort, gratis.
Heinrich Busch.

Dr. Franz Fischer,
Düsseldorf.
Spezialarzt für Hautkrankheiten und Erkrankungen der Harnorgane.
Sprechstunden:
Kaiser Wilhelm-Strasse 53
Werktags 10—1 Uhr, 3—5 Uhr.
Blutuntersuchungen nach Wassermann.

Schauspielhaus Düsseldorf.
Freitag, den 18. November,
abends 8 Uhr: Abonnement B:
Erstaufführung: **Tom Tenfel**
geholt.

Sonntag, den 19. November,
abends 8 Uhr: **John Gabriel**
Borkman.
Sonntag, den 20. November,
vormittags 11½ Uhr: Matinee:
Goethe (Balladenbüchlein). —
Nachmittags 3 Uhr zu kleinen
Preisen: **Taifun**. — Abends 8
Uhr: **Der Ring der Wahrheit.**

Stadttheater Düsseldorf.
Freitag, den 18. November,
abends 7½ Uhr: Serie 2: **Das**
goldene Kreuz. Hierauf: **Im**
Frühling. (Balllet).
Samstag, den 19. November,
abends 7½ Uhr: Serie 3: **Der**
Weinbau.
Sonntag, den 20. November,
abends 7 Uhr: Serie 4: **Baja**

Weißer Herd, Ofen, kleine
Dauerbrenner, Waßfisch
mit Spiegel, Buffet mit
Bugenscheiben
billig zu verkaufen. W. f. d. C.

Verloren!
2 goldene Armbänder,
(Reifen), 1 mit 3 Brillanten
und 1 mit 3 Brillanten und 3
Saphieren abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält h o h e
Belohnung. Wo, sagt die Ex-
pedition dieser Zeitung.

Ariegshund
zugekauft. Gegen Erstattung
der Futterkosten und Einrück-
ungsgebühren abzugeben
Düsseldorf, Furtwengstraße 15.

Der heutigen Stadt-
und Landauflage liegt eine
Beilage über Harolds
Serien-Tage Düsseldorf
bei, die wir der beson-
deren Beachtung unserer ge-
schätzten Leser empfehlen.